Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 4. Sonntag den 5. Januar 1896. XIV. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung ist bei ihrer ersten Sitzung durch den Oberbürgermeister Zelle mit einer Rede begrüßt worden, in derem Verlaufe er äußerte: „Die Volksvertretung ist doch nur das Echo der Bevölkerung, die sie vertritt. Aber gegenüber dieser Kritik und jener Abeigung wollen wir erst recht weiter arbeiten zu dem Gedeihen unserer Stadt. Jeder ist das werth, was er leistet. Erzwingen wir uns durch unsere Leistungen die Achtung, damit dienen wir nicht nur unserer Stadt, sondern dem gesammten Bürgerstade in unserem Vaterlande." Die Versammlung spendete diesen Worten lebhaften Beifall, hoffen wir, daß dieser einer reuigen Einkehr entsprungen ist. Die vorjährigen Leistungen der Berliner Stadtverordneten waren, wie bekannt, nicht im Stande, „die Achtung zu erzwingen". Selbst in der Demokratie sprach man über „Krähwinkelei" und schüttelte über die Dammmühlen-„Leistung" und andere Dinge bedenklich die Köpfe. Namentlich aber wird die Ablehnung der Ehrung Bismarcks, des Ehrenbürgers der Reichshauptstadt, zu dessen achtzigstem Geburtstage stets ein starkes Hemmniß sein, der Stadtverordnetenversammlung in ihrer jetzigen Zusammensetzung Achtung entgegenzubringen. Man wird also mit berechtigtem Skeptizismus abzuwarten haben, was für Thaten den stolzen, mit Beifall begrüßten Worten des Berliner Oberbürgermeisters folgen werden. „Jeder ist das werth, was er leistet!"

Die gesammte freihändlerische Presse stimmt, unterstützt durch offiziöse Notizen, wieder einmal freudige Loblieder über den „Nutzen der Handelsverträge" an. Die Hamburger Handelskammer hat nämlich diesen „Nutzen" im letzten Jahresberichte nachgewiesen, und dieser Nachweis, der noch dazu selbst in Handelskammerkreisen vereinzelt dasteht, genügt, um aus Schwarz Weiß zu machen. Objektive Beurtheiler werden sich aber durch die Hamburger Ausführungen nicht beirren lassen, sie betrachten den „Nutzen" der Handelsverträge nicht von dem einseitigen Standpunkte des naturgemäß freihändlerischen Großhändlerthums, sondern von dem der nationalen Produzenten, und dann lautet das Ergebniß denn doch ganz anders. Auch der Hamburger Handelskammerbericht muß zugeben, daß die verminderte Konsumfähigkeit ein Nachtheil für den Handel sei; soll dadurch etwa auch der „Nutzen" des russischen Vertrages bewiesen werden? Alles in allem geht aus dem Hamburger Berichte nur hervor, daß Einzelne aus den Handelsverträgen einen nicht einmal erheblichen Nutzen gezogen haben und daß der Umstand in freihändlerischen Kreisen aufmunternd gewirkt hat, daß nicht geradezu nachgewiesen werden kann, es habe jedermann aus den Verträgen nichts als Schaden erlitten.

Zu den erfreulichen Nachrichten, welche in der Weihnachtszeit aus Deutsch-Ostafrika einliefen, gehört die Unterwerfung der Wahehe. Es war dies das Ergebniß von Verhandlungen, die der Stationschef von Kilossa, Kompagnieführer v. Elpons, mit Genehmigung des kaiserlichen Gouverneurs mit dem Sultan Quawa, Oberhäuptling der Wahehestämme, angeknüpft hatte.

Der „Vorwärts" hat, wie alljährlich, seiner Neujahrsnummer einen auf röthlichem Papier gedruckten Kalender beigelegt. Die jedem Monate beigedruckten „historischen" Angaben weisen die gewohnten Gehässigkeiten und Fälschungen auf, bieten also nichts neues. Verwunderlich ist nur, daß der Kalender, der die unbedeutendsten Angelegenheiten verewigt und dabei auch auf dem Acker der Kriminalfälle Früchte pflückt, den zahlreichen „Genossen", die im Laufe der letzten Jahre und auch im zuletzt verflossenen, häufig mit Gattinnen von Parteifreunden, regelmäßig aber in Begleitung von Parteigeldern das Weite gesucht haben, die Unsterblichkeit vorenthält.

Die portugiesischen Cortes sind am 2. Januar mit einer Thronrede eröffnet worden, in der die guten internationalen Beziehungen Portugals konstatirt werden. Der König erwähnt am Schluß die bedauerlichen Umstände, die seine Reise nach Italien verhindert haben.

Ueber eine angebliche Verschwörung wird aus Petersburg berichtet: Die Polizei hat eine weitverzweigte Geheimbewegung entdeckt, die den Titel „Nordische Verbrüderung" führt und deren Mitglieder es sich zur Aufgabe machten, die sozialistischen Ideen zu verbreiten. Studenten waren die Wanderprediger dieses Bundes, und die Mitglieder schworen, durch einfache Lebensweise, durch Enthaltsamkeit von geistigen Getränken, Spiel und Tabak mit gutem Beispiele voranzugehen. Alle dadurch ersparten Gelder wurden in eine gemeinschaftliche Kasse gelegt, von der das Parteiorgan unterhalten wurde. Auch die Druckerei dieses Organs, viele Exemplare von Agitationsbroschüren, die einen vollständigen Umsturz des Reiches, der Familie und der Litteratur vorhersagten, wurden entdeckt. 300 Personen, darunter Mitglieder der vornehmsten Stände, sind bereits verhaftet und neue Massenverhaftungen sollen bevorstehend sein.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Minister des Aeußeren Tewfik-Pascha hat den Botschaftern die Mittheilung gemacht, daß die Pforte die Intervention der Mächte zur Unterwerfung der Aufständischen in Zeitun angenommen habe. Die Feindseligkeiten wurden einstweilen eingestellt. — Als Hauptgrund für die Einstellung der Feindseligkeiten vor Zeitun erscheint die Thatsache, daß sich die 22 für die Gesammtoperation aufgebotenen Bataillone als gänzlich ungenügend und bedeutende Truppenverstärkungen als nothwendig erwiesen haben. Vorläufig ist das 74. Redif-Regiment dorthin beordert worden; weiterer Nachschub soll folgen. -- Die Zahl der armenischen Opfer im ganzen türkischen Reiche wird auf 100 000 beziffert. Das Los der Ueberlebenden ist ungemein traurig. Zweihunderttausend Menschen sollen in Armenien aller Habe und Existenzmittel beraubt sein und sich in bitterster Noth befinden. Die Hilfsaktion der türkischen Regierung wird nur an einzelnen Orten wirksam durchgeführt. Man hält Hilfe aus ganz Europa für nothwendig.

In San Salvador herrschen wenig erbauliche Zustände. Wie man der „Voss. Ztg." meldet, hat die Garnison von Sonsonate unter eigenthümlichen Umständen revoltirt. Oberst Rivera ließ sein Regiment Karree bilden, wobei einer der Soldaten sein Gewehr fallen ließ. Dieser wurde nun auf Befehl des Obersten geknebelt, an einen Baum gebunden und buchstäblich zu Tode gepeitscht. Gerade als er seinen Geist aufgab, riefen seine Kameraden: „Es lebe die Revolution!", in welchen Ruf das ganze Regiment einstimmte. Die Leute fielen zugleich über den Obersten Rivera und 24 andere Offiziere her, stellten sie in eine Linie und schossen sie todt. Die Aufrührer ließen die Leichen liegen und marschirten unter dem Rufe: „Es lebe Antonio Ezeta!" nach der Küste. Dort erwarteten sie dem „Herald" zufolge ein vom Expräsidenten Ezeta abgesandtes Schiff, das sie in einen anderen Hafen bringen sollte.

In der Republik Ecuador sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Klerikalen sind überall in offenem Aufruhr begriffen. Die Regierung hat das Kriegsrecht erklärt. In Quito rebellirte ein ganzes Regiment. Erst nach zweistündigem Kampf, in dem es an 200 Todte gab, blieben die Regierungstruppen Sieger.

Die Transvaalfrage entwickelt sich Schlag auf Schlag. Der Flibustierhäuptling Dr. Jameson, der anscheinend geglaubt haben mochte, er könne die Frage nach dem cäsarischen Muster des veni vidi vici lösen, ist unvermuthet rasch von der rächenden Nemesis ereilt worden. Seine Schaar ist von den Buren in offenem Gefecht besiegt, zersprengt, zum Rückzuge genöthigt worden; er selbst hat sich ergeben müssen, und wegen der von den Buren gemachten Gefangenen hat der englische Kolonialminister Chamberlain an die Hochherzigkeit des Präsidenten Krüger appellirt. Eine derbe, aber nicht unverdiente Lektion, die der britische Hochmuth davonträgt! Die eingelaufenen Meldungen besagen, daß die Buren in dem Gefechte 23 Verwundete, einschließlich 3 Offiziere, gefangen nahmen. Fünf Todte wurden begraben. Durch ihren Sieg über die gut disziplinirte Truppe der Chartered-Company haben die Buren ihre alte Tapferkeit von neuem glänzend bewiesen. — Nach einer späteren Meldung aus Pretoria schicken sich weitere Streitkräfte an, in Transvaal einzudringen. Eine Kafferntruppe befindet sich an der Grenze des Betschuanalandes, zum Einfalle bereit. Der Oranjefreistaat ist bereit, Transvaal zu unterstützen und hat 1600 Mann in der Nähe des Vaalflusses aufgestellt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Krügersdorf und Johannesburg ist unterbrochen. — Der scharfen Verurtheilung des englischen Raubzuges durch die deutschen Blätter schließt sich auch die österreichische und französische Presse an. Alle Pariser Blätter beschäftigen sich mit den Ereignissen in Transvaal und protestiren gegen das Vorgehen Englands, welches eine Verletzung des Völkerrechts vorstelle und darauf hinaus komme, die Eroberung Madagaskars durch Frankreich werthlos zu machen. Die Blätter freuen sich über das Mißlingen des ersten Schrittes zu einer englischen Annektion und erklären, Frankreich könne

---

Adußens Prinz.

Eine littauische Geschichte von Klara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Bist Du endlich da, mein Herzchen? Ich habe Dir schon Willus entgegengeschickt, damit er Dir tragen hilft. Habt ihr einander nicht getroffen?" Er hebt den Korb auf. „Mein Gott, wie schwer! Und das alles hat dieses Aermchen —!"

Er neigt den Kopf und klopft sie leicht auf den Oberarm.

Adußе wagt nicht, aufzublicken. Gewiß spielt wieder sein allerboshaftestes Lächeln um seinen Mund, und das mag sie nicht sehen.

„Aber so komm doch herein, Herzchen!" Klebon ergreift mit sanftem Druck ihre Hand und zieht sie über die Schwelle. „Du wirst doch nicht in der Küche sitzen? Das erlaube ich nicht länger, Du kleiner Eigensinn! Er droht ihr lächelnd mit dem dürren Zeigefinger. „Jedesmal, wenn ich ins Zimmer trat, fragte ich: „Wo ist Adußе?" und immer hieß es: „In der Küche." Warum läßt Du uns immer allein, Kind? Ich weiß es, es macht Dir Scherz, das kleine Hauswesen zu besorgen, aber es muß doch alles seine Grenzen haben. — So, — setze Dich!"

Er drückt sie auf das harte Ledersopha nieder, von dem Adußе sich aber sofort wieder erschreckt erhebt, weil sie nicht weiß, was sie von Klebon's Freundlichkeit halten soll. So ist er ja noch nie gewesen! Was hat das nur zu bedeuten? fragte sie sich. Etwas Gutes sicherlich nicht.

„Du glaubst nicht, wie sehnsüchtig ich Dich erwartet habe," fährt Klebon eifrig fort. „Wohl schon eine halbe Stunde lang stehe ich vor der Thür unter dem Birnbaum. Aber so rede doch, so sprich doch, Herzchen! Hast Du ihn gesehen und gesprochen, Deinen Prinzen?

„Nein," sagt Adußе, verwirrt aufblickend.

„Nicht?" Das freundliche Lächeln verschwindet plötzlich von dem Gesicht des Lehrers. „Aber er wollte Dir doch entgegengehen oder am Senteiner Gutsweg auf Dich warten!"

„Wer?" stottert sie verlegen. „Ich —"

„Herr Reinus! Wer denn sonst?"

„Ach so, — ich dachte! Ja, Herrn Reinus habe ich gesehen!"

„Nun, und?" drängt er ungeduldig.

Adußens Blick sucht den Boden.

„Hat er Dir seine Liebe gestanden?"

Sie schüttelt den Kopf.

„Nicht!" Klebon springt auf sie zu und preßt heftig ihre Finger in seiner Hand.

„Nicht! Aber zum Teufel —!" Doch schnell sich besinnend, setzt er gleich wieder mild hinzu: „Ja, hat er denn überhaupt nicht mit Dir gesprochen?"

„Ja, er fragte mich, ob ich —"

Sie bricht erröthend ab.

Klebon klopft, schon wieder das ganze Gesicht zu einem freundlichen Lächeln verzerrend, ihre schmale, blasse Wange.

„Nun, ja ja, ich weiß schon, weiß schon alles, und Du sagtest natürlich ja?"

„Ich — ich sagte nichts, ich sagte, daß Sie mit ihm sprechen würden!"

„Nun, das ist schön von Dir, daraus ersehe ich, daß Du Vertrauen zu mir hast, und das habe ich auch um Dich verdient, denn ich bin Dir allzeit ein treuer Freund und guter Vater gewesen. Ist's nicht so? Aber nun wirst Du auch gleiches mit gleichem vergelten, nicht wahr? Und auch an mir und den Meinen Gutes thun. Du weißt, bei uns geht es knapp her; sieben Kinder schreien nach Brod und das Gehalt ist so klein."

„Aber was soll ich —?"

„Ach, ach, thu' doch nur nicht so! Als ob Du die Speisekammer von Senteinen nicht noch von früher her kenntest! Und wenn Du dort erst Herrin über alles bist, ist es Dir ja eine Kleinigkeit, dann und wann eine Seite Speck oder ein paar Würste vom Nagel zu heben und herüber zu schicken."

„Wie, ich soll dorthin als Herrin?" fragt sie erschreckt.

„Nun freilich, was denn sonst? Und jetzt will ich mich nur gleich aufmachen und Reinus sagen, daß Du seinen Antrag annimmst!"

„Aber, mein Gott —"

„Nun ja, Du kannst es noch nicht recht fassen. Es ist auch ein übergroßes Glück, das Du da machst, Adußе, aber ich habe es ja immer gesagt, daß Dir noch einmal ein Prinz kommen würde."

Er blinzelt schlau lächelnd mit den Augen.

Adußе senkt tief den Kopf und preßt fest die schmalen, blassen Lippen aufeinander.

Nun ist er also doch ihr Prinz, und sie hat es nie glauben wollen, wenn die Leute es ihr sagten oder nachriefen. Sie hat ihn, ihren Erlöser, sich immer so ganz anders vorgestellt, jünger, viel jünger als Reinus und blond und blauäugig und nicht so ernst, so kalt.

Nein, sie hat ihn sich vielmehr frisch und fröhlich gedacht und dabei doch sanft und gut. Ja, wenn er so wäre, dann könnte sie wohl Vertrauen zu ihm haben, dann könnte sie wohl gut sein und ihn lieben, ach, so sehr lieben! Aber ihn, ihn!

Sie fährt mit einem lauten Angstschrei aus ihren Träumereien auf. Klebon ist verschwunden. Was — was will er thun? Er geht doch nicht etwa gar zu Reinus und sagt ihm, daß sie einwilligt, die Seine zu werden? Um Gott, nein, das darf nicht geschehen, denn sie liebt ihn doch nicht und wird ihn auch nie lieben, das weiß sie gewiß. — Er ihr Prinz! — Nein, nein, nein! Sie fährt verwirrt mit der flachen Hand über Haar und Stirn.

„O Gott, ich muß ihm nach! Lieber hungern, frieren, arbeiten, als auf Senteinen Herrin sein!"

Sie steht noch einen Augenblick unschlüssig da, dann eilt sie hinaus und stürmt wie gehetzt die Dorfstraße entlang.

„Halt, halt, um Gottes willen, halt!" ruft sie, als sie Klebon von weitem erblickt. „Nein, ich kann nicht! keucht sie,

ebenso wenig wie Deutschland und die Vereinigten Staaten die Selbstständigkeit Transvaals antasten lassen.

Eine Depesche des Marschalls Martinez Campos aus **Havana** meldet von einem Zusammenstoß mit den Insurgentenschaaren unter Führung von Gomez und Maceo. Die spanischen Truppen hatten 5 Todte und 19 Verwundete.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser kam heute Vormittag nach Berlin und konferirte mit dem Reichskanzler in dessen Palais.

— Der Kaiser hat an den Präsidenten der südafrikanischen Republik folgendes Telegramm gerichtet: „Ich spreche Ihnen Meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appelliren, mit ihrem Volke gelungen ist, in eigener Thatkraft gegenüber den bewaffneten Schaaren, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wieder herzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu wahren Wilhelm J. R."

— Der französische Botschafter Herbette überreichte bei der Cour am Neujahrstage dem Kaiser ein Dankschreiben des Präsidenten Faure für die Sendung des allegorischen Bildes.

— Der Kaiser erwiderte dem Vernehmen nach auf den Neujahrs-Glückwunsch des Fürsten Bismarck mit einem längeren, huldvollen Handschreiben.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Gerüchte, deren Begründung sich nicht feststellen ließ, sprechen von einer Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold anläßlich des Unfalls, den die Prinzessin hatte, als sie ohne männliche Begleitung Schlittschuh lief und auf dem Eise einbrach. Die Angaben über Folgen, welche die Auseinandersetzung für den Prinzen Friedrich Leopold gehabt haben soll, sind noch zu wenig verbürgt, als daß wir sie wiedergeben sollten.

— Dem heute Vormittag über das Befinden des Prinzen Alexander von Preußen ausgegebenen Bulletin zufolge haben die entzündlichen Erscheinungen in der Lunge sich weiter zurückgebildet; der Kräftezustand bleibt anhaltend befriedigend.

— General v. Schlichting, kommandirender General des 14. (badischen) Armeekorps hat unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens den erbetenen Abschied erhalten. An seine Stelle ist unter gleichzeitiger Ernennung zum Generaladjutanten der bisherige kommandirende General des 8. Armeekorps General der Infanterie von Bülow getreten. Das Kommando des 8. Armeekorps ist dem bisherigen Kommandeur der 5. Division Generallieutenant Vogel v. Falkenstein, das Kommando der 5. Division dem eben aus den türkischen Diensten ausgeschiedenen Frhrn. v. d. Goltz übertragen worden. Der Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion, Generallieutenant Edler v. d. Planitz ist zum General der Kavallerie, der Generalinspekteur der Artillerie, Generallieutenant Edler von der Planitz zum General der Artillerie ernannt worden.

— Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, ist das Herrenhausmitglied Graf Ludwig Pfeil-Burghausen in Hirschberg gestorben.

— Der Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. Erdmann Loewe in Leipzig ist gestorben.

— In Sachen des Zeremonienmeisters von Kotze wird gemeldet, daß der Kaiser das Urtheil des Kriegsgerichts des Ziethen-Husaren-Regiments in Rathenow, welches ihn des Offizierranges für verlustig erklärte, nicht billigend, aufgehoben und an das Generalkommando des zehnten Armeekorps in Hannover zu neuer Verhandlung verwiesen hat. Von diesem ist das Ehrengericht dem 2. hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16 in Lüneburg übertragen worden. — Wie der „Lokal-Anzeiger" wissen will, erhoffe der Kaiser die Freisprechung des Herrn von Kotze. Das jetzige Verfahren bezieht sich immer nur auf die Frage des Zweikampfes, nicht auf die Angelegenheiten, die zu der Verhaftung und dann zu der kriegsgerichtlichen Freisprechung des Herrn von Kotze führten.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben eine Eingabe an den Reichstag wegen des Gesetzes über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes gerichtet, worin das Gesetz als entbehrlich bezeichnet oder doch eine Aenderung einzelner Bestimmungen verlangt wird.

— Nach Mittheilungen aus Hamburg beabsichtigt die deutsche Ostafrika-Linie den im Bau befindlichen etwa 5000 Tons großen Reichspostdampfer „Herzog" nach seiner im Juli zu erwartenden Fertigstellung zunächst auf eine Exkursion nach Afrika zu entsenden. Der „Herzog" ist das größte Schiff, welches jemals die deutsche Flagge nach Afrika getragen hat.

München, 2. Januar. Zur Feier des 18. Januar wird seitens der städtischen Behörden ein größerer Festakt im Rathhaussaale beabsichtigt, an welchem die beiden städtischen Kollegien und die Spitzen der Behörden theilnehmen werden. Außerdem finden in sämmtlichen Schulen besondere Schulfeiern statt. Ueber die Einzelheiten der Feier werden die Kollegien noch im Laufe dieser Woche Beschluß fassen.

Ausland.

Madrid, 2. Januar. Die Königin-Regentin gab dem diplomatischen Korps ein Festmahl.

London, 2. Januar. Der Prozeß gegen Arton findet am 11. d. Mts. vor dem obersten englischen Gerichtshofe statt.

Birmingham, 2. Januar. Die hiesigen Gewehrfabriken arbeiten Tag und Nacht an Waffenlieferungen für Südafrika. Bereits sind größere Posten abgesandt worden.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 1. Januar. (Verbot der Neujahrsgratulationen durch die Nachtwächter. Grenzrevision.) Die hergebrachte Sitte, daß die Nachtwächter des Orts zu Neujahr Glück wünschen, ist endlich bei uns durch Verbot der Aufsichtsbehörde abgeschafft. — Die russische Grenzbehörde hat zur genaueren Kontrole der von Gollub nach dem Innern Rußlands reisenden Personen und Fuhrwerke eine zweite Revisionsstation, 3 Werst von der Hauptkammer entfernt, eingerichtet.

Culm, 2. Januar. (Der katholische Kreislehrerverein) hielt heute im Saale des Herrn Scheidler hierselbst eine General-Versammlung ab. Dieselbe war stark besucht. Nachdem die Theilnehmer vorher einem von Professor Landsberg in der Pfarrkirche celebrirten feierlichen Hochamte beigewohnt hatten, bei welchem der Kirchenchor eine lateinische Messe sang, eröffnete Hauptlehrer Graslic-Culm um 11 Uhr die Versammlung mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Papst und den Kaiser schloß. Dann wurde der Jahresbericht erstattet, worauf Herr Rehbein über die Lehrerexercitien sprach. Herr Witt-Culm hielt hierauf einen Vortrag über „die Bekämpfung Herbert'scher Ideen". Die Erstattung des Kassenberichts wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben. Sodann kam die Kellnerstiftung zur Sprache. Um das Grundkapital zu erhöhen, verpflichteten sich sämmtliche Mitglieder, einen freiwilligen Beitrag von 2 Mark jährlich für den Fonds zu zahlen. In den Vorstand wurden gewählt: Gurslic als erster, Thaczyk als zweiter Vorsitzender, Köhler als erster, Filoch als zweiter Schriftführer und Kather als Schatzmeister.

Aus der Culmer Stadtniederung, 2. Januar. (Feuer.) Heute Nachmittag brannte auf dem in Gr. Lunau gelegenen Wiesengrundstücke des Rittergutsbesitzers Reichel auf Paparczyn ein Wohngebäude nebst Stall vollständig nieder. Das Haus war von einem Instmann bewohnt.

z **Culmer Stadtniederung**, 3. Januar. (Brandunglück.) Gestern Abend brannten in Jamerau die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Krebs nieder. Leider kam die Schwester der Frau Krebs in den Flammen um. Einiges Inventar wurde gerettet, Vieh verbrannte nicht. K. ist nur gering versichert.

Graudenz, 3. Januar. (Ladestelle an der Weichsel.) In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Dragaß wurde auch über die Anlage einer Ladestelle in der Weichsel verhandelt. Für den unteren Theil der Schwetz-Neuenburger Niederung hat Herr Amtsvorsteher Blankenfeldt-Treul die Angelegenheit in die Hand genommen. Der Amtsbezirk Montau hat übrigens schon 2000 Mark für die Ladestelle bewilligt.

Marienwerder, 2. Januar. (Verhaftet) und dem Amtsgerichtsgefängnisse übergeben wurde der Amtsdiener von Marienfelde, Käsler. Gegen denselben besteht der Verdacht schwerer Vergehen im Amte. K. ist bereits vor einigen Wochen seines Amtes enthoben worden.

Konitz, 2. Januar. (Eine originelle Weihnachtsgabe) übersandte ein unbekannter Verehrer aus Königsberg einer hiesigen jungen Dame. Als diese das ihr zugedachte Packetchen öffnete, lagen fein säuberlich in Watte gewickelt mehrere Dutzend Wallnüsse in demselben. Als es jedoch ans Nüsseknacken ging — o weh! — sie waren alle leer. Am Boden des Packetchens aber lag ein goldgerandetes Kärtchen, auf dem zu lesen stand: „Ich wünscht', es wär' Dein Herz so leer von fremder Liebe Walten, dann käm' ich ungesäumet her, um Dein Herz anzuhalten". Ob er wohl kommen wird?

Pelplin, 2. Januar. (Eine stark besuchte Versammlung der Rübenbauer) der hiesigen Gegend beschloß, eine Erklärung folgenden Inhalts an den Reichskanzler abzusenden: „Die hier versammelten Rübenbauer sprechen der Reichsregierung ihren Dank dafür aus, daß sie, um die Noth in der Landwirthschaft zu mildern, dem Bundesrathe eine neue Zuckersteuervorlage unterbreitet hat. Durch die in derselben bestimmte Kontingentirung der Zuckerfabriken erscheint uns jedoch die Besserung der hiesigen Verhältnisse gefährdet, da der Zuckerrübenbau in dieser Gegend erst in der Entwickelung begriffen ist und durch das Kontingent nicht nur gehemmt, sondern zurückgebracht wird. Um der gefürchteten Ueberproduktion an Rüben vorzubeugen, halten wir es für durchaus nothwendig, daß der Getreidebau wieder lohnend gemacht wird. Es werden heute größere Flächen leichten Bodens in Deutschland zum Rübenbau benutzt, auf denen bei besseren Preisen der Getreidebau wieder stattfinden würde. Der Reichskanzler möge daher dahin wirken, daß mit dem geplanten Zuckersteuergesetz auch ein Gesetz zu Stande gebracht wird, wodurch die Getreidepreise wieder gehoben werden".

Dirschau, 2. Januar. (Zereszuckerfabrik.) Die Ausbeute der diesjährigen Kapagne in der Zereszuckerfabrik hat an erstem Produkt 69 000 Zentner und an zweitem Produkt 8000 Zentner betragen.

Danzig, 3. Januar. (Zur Erinnerungsfeier) an die Kaiserproklamation in Versailles am 18. Januar wird sich eine Deputation des hiesigen Leib-Husarenregiments Nr. 2, bestehend aus dem Kommandeur, einem Lieutenant, einem Unteroffizier und einem Standartenträger, nach Berlin begeben.

Allenstein, 2. Januar. (Auf der Jagd verunglückt.) Bei einer Treibjagd in Dorothowo wurde der Fischersohn Schilitz durch einen Schuß am Kopfe und an beiden Unterschenkeln schwer verwundet.

Rössel i. Ostpr., 2. Januar. (Giftmord.) Die Weichenstellerfrau B. in Bergenthal hat am letzten Sonnabend nachts sich selbst und ihren Ehemann vergiftet.

Inowrazlaw, 2. Januar. (Erschossen) hat sich, dem „Kuj. Boten" zufolge, ein Soldat der siebenten Kompagnie, der Burschendienste that, wegen Unreellitäten, die er sich zu Schulden kommen ließ. Die Furcht vor der Strafe trieb ihn in den Tod.

Inowrazlaw, 2. Januar. (Münzenfund.) In unserem Kreise ist jüngst wieder ein Münzenfund gemacht worden und zwar auf dem Gute Wybranowo, Herrn Crüsemann gehörig. Als Arbeiter dort eine Grube anlegen wollten, fanden sie in nicht allzu großer Tiefe 300 polnische Silbermünzen.

Bromberg, 2. Januar. (Kirchliches.) Im vergangenen Jahre sind hier dem „Ges." zufolge 33 Katholiken zur evangelischen Kirche übergetreten. Mit dem Bau der neuen dritten evangelischen Kirche wird in diesem Frühjahre vorgegangen werden. Der Bau erfolgt nach Entwürfen und Zeichnungen des Architekten Saling in Berlin und muß in 18 Monaten fertiggestellt sein. Die Baukosten dürfen 120 000 Mk. nicht übersteigen.

Bromberg, 2. Januar. (Versetzung.) Der Hauptlehrer Priebe in Schönlanke ist von dort nach dem Dorfe Jägerhof im Kreise Bromberg an die dortige Simultanschule versetzt worden. Herr Priebe war lange Jahre hindurch Lehrer in Argenau und dort ein eifriger Anhänger der antisemitischen Partei, als welcher er auch bei der Reichstagswahl kandidirte. Im Uebrigen war Priebe, ehe er Lehrer wurde, Artillerieoffizier und hat sich als solcher im deutsch-französischen Kriege das Eiserne Kreuz erworben. Lehrer ist er seit etwa 20 Jahren.

Obornik i. Pos., 1. Januar. (Besitzwechsel.) Das etwa 6000 Morgen große Rittergut Bomblin mit den dazu gehörigen Vorwerken Marjanowo und Krug ist für 590 000 Mark an den Ingenieur Alb. Schmidt aus Berlin verkauft worden. Bisher gehörte es einem Polen, Heinrich von Dobrzycki, einem Sohne des polnischen Generals Titus von Dobrzycki, der an der Spitze einer großen Schaar Sensenmänner, welche er gegen die Festung Posen führen wollte, im Jahre 1848 an der hiesigen Warthebrücke vom preußischen Militär erschossen wurde.

Posen, 2. Januar. (Auf der Generalversammlung des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins) wurde nachstehende von Dr. von Skarzynski vorgeschlagene Resolution beschlossen: „Die Versammlung erachtet den modifizirten Antrag des Grafen Kanitz, der im Interesse der ländlichen Grundbesitzer nicht die einseitige Preiserhöhung als Zweck aufstellt, sondern lediglich die Erreichung eines mittleren Getreidepreises durch Monopolisirung des Imports ausländischen Getreides seitens der Regierung, und zwar für die Dauer der Handelsverträge — für ein Hauptrettungsmittel für die Landwirthschaft, welches die Beachtung und Berücksichtigung der polnischen Fraktion in Berlin verdient".

Kolberg, 1. Januar. (Zur Strandschloß-Affaire.) Der Gymnasialoberlehrer Professor Neumann, einer der Stadtverordneten, welche das Vertrauensvotum für den Bürgermeister Kummert in der Strandschloßangelegenheit unterschrieben haben, hat nun sein Mandat als Stadtverordneter niederlegen müssen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Januar 1895.

— (Gedenkfeier am 18. Januar.) Allem Anschein nach wird der 18. Januar als Gedenktag der Gründung des deutschen Kaiserreichs in ebenso großartiger Weise wie der Sedantag gefeiert werden. Aus vielen Orten unseres Ostens liegen bereits Meldungen über die Veranstaltung von Festlichkeiten vor. Auch in Thorn wird man es wohl nicht an einer würdigen Feier fehlen lassen, für die wieder ein allgemeiner Charakter zu wünschen wäre.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat die Wahl des Besitzers Wladislaus Zwierski in Honczewitz zum Schöffen für jene Gemeinde bestätigt.

— (Garnison-Verpflegungszuschüsse.) Die Garnison-Verpflegungszuschüsse sind für das erste Vierteljahr 1896 für die Garnisonorte des 17. Armeekorps für den Mann und Tag wie folgt festgesetzt: auf 10 Pf. in Strasburg; 11 Pf. in Konitz und Neustadt; 12 Pf. in Marienburg, Osterode, Soldau, Pr. Stargard und Stolp; 13 Pf. in Culm, Danzig, Graudenz, Marienwerder, Schlawe und Thorn; 14 Pf. in Mewe und Rosenberg; 16. Pf. in Dt. Eylau und Riesenburg.

— (Die Veteranen von 1813—15.) Nach der Deutschen Tageszeitung" finden in Preußen gegenwärtig Ermittelungen darüber statt, ob noch solche Veteranen aus den Feldzügen 1813—15 am Leben sind, die einer Unterstützung würdig und bedürftig sind. Bejahenden Falls sollen Namen, Stand und Wohnort solcher Veteranen nebst einer Angabe über ihre Betheiligung an den Feldzügen von 1813—15 höheren Orts gemeldet werden. Es ist anzunehmen, daß es sich dabei um außerordentliche Gnadenbewilligungen aus der kaiserlichen Schatulle handelt.

— (Schluß der Jagd.) Der Bezirksausschuß hat für den Regierungsbezirk Marienwerder den Schluß der Jagd auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen auf den 20. Januar festgesetzt, sodaß die Schonzeit mit dem 21. Januar beginnt.

— (Russisches Vizekonsulat in Thorn.) Der „Danz. Ztg." wird von hier gemeldet, daß das kaiserlich russische Vizekonsulat, welches hier früher bestand, wieder besetzt werden soll. Wir erfahren in dieser Sache, daß Erhebungen im Gange sind über die Notwendigkeit der Neubesetzung der Stelle. Bei dem starken Verkehr zwischen hier und Rußland und umgekehrt hat sich das Vizekonsulat während seines Bestehens als eine Einrichtung erwiesen, die dem Handel und Gewerbe hüben und drüben große Vortheile gebracht hat. Bedauern rief es in allen Interessentenkreisen hervor, als vor etwa fünf Jahren der Vize-Konsul von Arzimowitsch versetzt wurde und keinen Nachfolger erhielt. Die jetzigen Erhebungen werden unzweifelhaft das Wünschenswerthe, ja die Nothwendigkeit der Wiederbesetzung des hiesigen kaiserlich russischen Vizekonsulats ergeben und so darf wohl angenommen werden, daß in absehbarer Zeit hier wieder ein russischer Vize-Konsul amtiren wird.

— (Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.) Für das laufende Vereinsjahr hat der Vorstand den Zweigvereinen folgende Aufgaben gestellt: 1. Eine Gedächtnißfeier für Pestalozzi. 2. Der Zeichenunterricht in der Volksschule. 3. Würde sich die Gründung einer Krankenkasse für Lehrer empfehlen? — Die Beantwortung der letzteren Frage soll bis zum 1. April d. J. im Vereinsorgane, dem „Preußischen Schulblatt", erfolgen, damit die Vertreter des Provinzial-Lehrervereins in die Lage kommen, auf dem zu Pfingsten in Hamburg stattfindenden deutschen Lehrertage die Meinungen und Wünsche der westpreußischen Lehrerschaft zum Ausdrucke zu bringen.

— (Coppernikusverein.) Am Sonntag den 12. Januar feiert der Coppernikusverein den 150jährigen Geburtstag des großen Pädagogen Pestalozzi. Herr Mittelschullehrer Lottig wird an dem genannten Tage um ½7 Uhr nachmittags in der Aula des Gymnasiums einen Festvortrag halten, zu dem die Bewohner Thorns freundlichst eingeladen werden.

— (Beamten-Verein.) Das zweite Wintervergnügen, welches für den 18. Januar angesetzt war, findet schon am Sonnabend den 11. Januar statt.

— (Die Kriegerfecht-Anstalt) veranstaltet morgen, Sonntag, im Wiener Cafe in Mocker eine Theatervorstellung mit Konzert zum Besten des Frauen-Vereins in Mocker.

— (August Junkermann), der bekannte Reuter-Darsteller, beging in der Saison 1893/94 den Gedenktag seiner 40jährigen Bühnenwirksamkeit. Am 15. Dezember 1832 zu Bielefeld als der Sohn eines städtischen Beamten geboren, trat er im Spätherbst 1853 am Stadttheater zu Trier zum ersten Male als bezahlter Schauspieler auf. Obgleich dem Kunstjünger anfänglich kein günstiger Stern zu leuchten schien, brachte er's doch dahin, daß sich seine Lage besserte. Er war nach und nach in St. Gallen, in Nürnberg, Bremen, Weimar, Hamburg, Oldenburg, Wien und am königl. Hoftheater in Stuttgart thätig. Dann versuchte er es aller Orten, Reuters Werke populär zu machen, was ihm nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Holland, Belgien, Rußland und Amerika gelang. Dreimal hat er die hervorragendsten Städte der Union besucht. Gegenwärtig befindet sich Junkermann wieder auf einer Rundreise, welche ihn auch nach Thorn führen wird.

— (Theater.) Nach den vielen Vergnügungen von Weihnachten und Neujahr pflegt sich ein Ruhebedürfniß einzustellen, das sich auch beim Theaterbesuch geltend macht, der sehr zurückgegangen ist. Für die gestrige Wiederholung des „Kleinen Lord" war der Billet-Vorverkauf ein so geringer, daß die Vorstellung ausfallen mußte. Hoffentlich bringt die heutige Aufführung der Novität „Der große Komet", Schwank von Lauffs und Jacoby, eine Belebung des Besuchs. Morgen, Sonntag, wird dieser Schwank zum zweiten Male gegeben.

— (Moritz Baad.) Aus Schwetz wird vom 1. Januar berichtet: Der hier vorübergehend anwesende Schriftsteller Baad-Berlin, welcher wegen angeblicher Majestätsbeleidigung gefänglich eingezogen wurde, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor, Geheimer Justizrath Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schultz I, Kah, Landrichter Bischoff und Gerichtsassessor Boethke. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothhardt. — Der Käthner Gottfried Brock aus Dubielno war geständig, in einem von dem Gemeindevorsteher in Dubielno ausgestellten Pferdelegitimationsattest das Datum und den Ort geändert zu haben. Er wurde der Urkundenfälschung für überführt erachtet und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiterfrau Amalie Jaschinski früher in Mocker, jetzt in Kiel, welche beschuldigt war, vom Bahnhof Mocker eine Quantität Kohlen gestohlen zu haben, wurde freigesprochen. — Der Dienstjunge Oskar Heinrich aus Schwarzbruch setzte in der Nacht zum 8. September v. J. aus Uebermuth einen dem Einwohner David Gohl in Schwarzbruch gehörigen Heuhaufen im Werthe von 8 Mark in Brand. Da der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung gewann, daß der erst 14 Jahre alte Angeklagte bei Begehung der That die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hat, wurde Heinrich zwar von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen, jedoch wurde seine Unterbringung

---

auf ihn zukommend. Ich war wie von Sinnen! Sagen Sie ihm, daß ich nie —"

„Was denn, Fräulein, he?" Klebon's Stimme klingt so hart wie sonst immer und seine kleinen Augen verschwinden beinahe ganz hinter den schweren Lidern. Mit festem Druck legt er Abuße die knochige Hand auf die Schulter. „Geh' nach Hause, Kind, ich werde Deine Sache schon führen. Bin ich nicht bis zum heutigen Tage Dein Freund und Berather gewesen? Selbstständig verstehst Du noch nicht zu handeln, denn Du hast keine Willenskraft, deshalb muß ich für Dich reden!"

„Keine Willenskraft! Da hast Du recht, aber ich würde sie haben, wenn Du mich nicht jahrelang geknechtet hättest!" will Abuße rufen, aber kein Wort kommt über ihre Lippen, als sie die kleinen, kaltblickenden Augen auf sich gerichtet sieht und fühlt, wie die langen, knochigen Finger sich tiefer in ihre Schulter graben.

„So, ich wußte ja, daß Du zur Besinnung kommen würdest!" sagt er mit seiner spröden, harten Stimme. „Dein Glück hat Dich kopflos gemacht! Du wirst es mir noch einmal auf den Knieen danken, daß ich ihm Dein Jawort überbracht, anstatt — aber sprechen wir nicht weiter davon," und sich über sie beugend, flüstert er leise, aber eindringlich: „Vergiß nur nicht, die Würste und Speckseiten zu schicken, wenn Du erst auf Senteinen bei Deinem Prinzen bist!"

4.

Im Senteiner Gutsgarten stehen die Rosen in vollster Pracht.

Langsam, das blonde Haupt gesenkt haltend, wandelt Abuße die breiten, sauberen Kieswege entlang, ab und zu eine der Blüthen sinnend betrachtend.

Wie doch die Zeit vergeht! Seit vollen vier Wochen ist sie nun schon Franz Reinus' Frau, aber sie kann sich noch immer nicht recht an den Gedanken gewöhnen, Herrin auf Senteinen zu sein, und oft, wenn sie auf ihren einsamen Spaziergängen die Dorfstraße berührt, ist es ihr, als ob noch immer im Schulhause, wo sie so viel gelitten, ihr Heim ist und nicht dort drüben in dem schmucken, weißen Gebäude, dessen rothes Dach freundlich durch die Zweige der hochstämmigen Bäume des Gartens schimmert.

(Fortsetzung folgt.)

in einer Erziehungs- und Besserungsanstalt angeordnet. — Der Arbeiter Ignatz Murawski aus Abbau Leibitsch erschien am 14. September v. J. in der Gremboczyner Ziegelei und fing mit den dort beschäftigten Arbeitern Streit an. Der Arbeiter Jacubowski aus Siegfriedsdorf, der ebenfalls in der Ziegelei beschäftigt war, verwies den Murawski zur Ruhe. Dieser Aufforderung kam Murawski aber nicht nach. Er suchte vielmehr mit Jacubowski Händel anzufangen. Letzterer wandte sich ab und ging davon. Während ihm Jacubowski den Rücken zugekehrt hatte, ergriff Murawski ein ca. 5 Pfund schweres Thonschneidemesser und warf es dem Jacubowski gegen den Kopf. Jacubowski wurde nicht unerheblich verletzt. Er war zwei Tage lang arbeitsunfähig. Der Gerichtshof erkannte gegen Murawski auf eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe. — Dem Arbeiter Johann Manka aus Mocker wor zur Last gelegt, dem Handelsmann Besbroda in Mocker einen Sack gestohlen zu haben. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, weshalb dessen Freisprechung erfolgte. — Auch der Schiffer Wladislaus Zielinski, der Arbeiter Franz Olkiewicz, der Schiffer Theophil Markowski, der Arbeiter Ignatz Kaczmarek und der Schiffsgehilfe Johann Matuszewski, sämmtlich aus Thorn, hatten sich gegen die Anklage des Diebstahls bezw. der Begünstigung zu vertheidigen. Sie waren gemeinschaftlich im Juni d. J. mit einem Kahne an mehrere auf der Weichsel liegende Traften herangefahren, hatten von denselben Schricken, Schwellen und Fichtenholz entwendet und das gestohlene Holz am Tage nach dem Diebstahl zum Kauf ausgeboten. Bei der letzteren That wurde der Diebstahl entdeckt und festgestellt. Zielinski, ein wiederholt bestrafter Dieb, wurde zu 9 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt, auf welche Strafe zwei Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurden. Dem Olkiewicz wurde eine einmonatliche, dem Markowski eine dreiwöchentliche, dem Kaczmarek eine zehntägige und dem Matuszewski eine zweitägige Gefängnißstrafe auferlegt. — Zwei Sachen wurden vertagt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist im Kreise Thorn ferner ausgebrochen: unter dem Rindvieh und den Schafen des Gutes Tyllitz und dem Rindvieh des Besitzers Jacob Kolbecki in Swierczyn, des Gutes Eichenau und des Zimmermeisters Welde in Culmsee; im Kreise Briesen: unter dem Rindvieh und den Schafen des Gutes Marienhof und dem Rindvieh der Güter Richnau und Pluskowenz. Unter dem Viehbestande des Besitzers Franz Kröning in Brzoza, Kreis Thorn, ist die Seuche erloschen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,20 Mtr. über Null. Die Weichsel ist hier eisfrei. Unterhalb Thorns bei Korzeniec-Kämpe steht das Eis. Dem Pächter des Brückenzolles der Eisenbahnbrücke ist es von großem Vortheil, daß die Weichsel nicht zugefroren ist, da ihm durch eine feste Eisdecke einige Tausend Mark Einnahme verloren gehen würden.

Auch bei Culm ist das Weichseleis nunmehr zum Stehen gekommen.

(:) Mocker, 4. Januar. (In dem Zustande) des in der Düngerfabrik von Längner und Illgner durch Kohlenoxydgas-Vergiftung verunglückten Wächters Ludarski, welcher sich im städtischen Krankenhause zu Thorn befindet, ist noch keine Aenderung eingetreten. Die Aerzte haben wenig Hoffnung auf Rettung des Schwerkranken, obwohl alle Hilfsmittel angewendet werden. L. ist Vater von vier Kindern.

K Gremboczyn, 3. Januar. (Eine eigenartige Wette) ist gestern in einer Gesellschaft abgeschlossen worden. Einer der Herren erbot sich, demjenigen einen langen Pelz zu schenken, der ihn vier Wochen im Sommer tragen wolle. Es fand sich einer der Herren dazu bereit und verpflichtete sich, den Pelz vom 1. Juli bis 1. August tagtäglich zu tragen, worauf ihm alsdann der getragene Pelz als Eigenthum zufällt.

Von der russischen Grenze, 1. Januar. (Wölfe.) Infolge der anhaltend strengen Kälte haben sich, wie aus Ostpreußen berichtet wird, mehrere Rudel Wölfe aus Rußland bis in die Grenzbezirke gewagt und in den letzten Wochen stellenweise beträchtlichen Schaden angerichtet, indem sie nachts in schlecht verwahrte Ställe brachen und Schweine und Schafe verzehrten. In den Forsten um Minsk sind den Wölfen Menschen zum Opfer gefallen. Zwei Handwerksburschen wurden am letzten Sonnabend von ihnen angefallen. Während der eine sich auf einen Baum retten konnte, wurde der andere vollständig zerrissen. Ein mehrere Stunden später vorüberkommendes, mit bewaffneten Leuten besetztes Fuhrwerk rettete den Ueberlebenden aus seiner qualvollen Lage. Auch in den Georgenburger Forsten wurden in den letzten Tagen verschiedentlich Menschen angefallen, doch gelang die Verscheuchung der Wölfe. Bei einer am letzten Sonnabend unternommenen Treibjagd wurden vier große Wölfe erlegt, drei andere entkamen. Vom Gouverneur sind in allen von Wölfen heimgesuchten Bezirken für die nächsten Tage große Treibjagden angeordnet.

Von der russischen Grenze, 2. Januar. (Boguslawski, einer der gefährlichsten Verbrecher Polens), ist endlich der Polizei in die Hände gefallen, nachdem er schon drei Mal aus Gefängnissen entsprungen war. In Lodz wurde Boguslawski verhaftet. Erst 23 Jahre alt, hat er doch schon zahllose Räubereien und mehrere Morde verübt. Er war auch ein Mitglied der Mielczarek'schen Bande, die Jahre lang Russisch-Polen unsicher gemacht hat.

— (Erledigte Pfarrerstellen.) Die Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Kokotzko, Diözese Culm, ist zu besetzen. Einkommen 2490 Mark neben Wohnung. Ferner die Pfarrstelle Schirotzken, Diözese Schwetz, Einkommen 2380 Mark neben Wohnung.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Landesdirektor der Provinz Westpreußen, Lohnschreiber, Schreibgebühren von 35 Pf. pro Bogen, bei Zeitarbeiten 30 Pf. pro Stunde.

Mannigfaltiges.

(In Sachen v. Hammerstein) hat, wie aus Rom gemeldet wird, der italienische Justizminister die Prüfung der nothwendigen Formalitäten, betr. die von der deutschen Regierung nachgesuchte Auslieferung des Freiherrn von Hammerstein, begonnen. In verschiedenen Blättern wird erzählt, daß sich die Familie des Freiherrn von Hammerstein in Athen in größter Noth befinde; von Verwandten der Frau von Hammerstein wurde eine Sammlung in befreundeten Kreisen veranstaltet und soll das Ergebniß durch Vermittelung der deutschen Gesandtschaft in Athen der Familie zugestellt werden. Demgegenüber stellt die „Voss. Ztg." fest, daß in Athen weder seine Frau, noch eines seiner Kinder bei dem Freiherrn von Hammerstein geweilt haben, diese sich vielmehr bei Verwandten in Oesterreich und in Deutschland befänden.

(Zum Falle Friedmann) werden immer weitere Schwindeleien des sauberen Rechtsvertreters bekannt, der nach Ansicht der Anwaltskammer ein so überaus tüchtiger, in seinem Beruf völlig aufgegangener Vertheidiger gewesen sein soll. So hat er unter anderem 6000 Mark unterschlagen, die ein glücklicher Erbe ihm mit dem Auftrage anvertraut hatte, daß er das Geld bei einer Bank deponiren solle. Dieser Fall fällt, wie der „Staatsb.-Ztg." mitgetheilt wird, in die Zeit, nachdem das Ehrengericht der Berliner Anwaltskammer den so überaus milden Spruch gefällt hatte. Hätte die Anwaltskammer Dr. Friedmann damals bereits aus dem Anwaltsstande ausgestoßen, so würden nicht nachträglich noch so viele Leute betrogen worden sein. — Wie ferner gemeldet wird, soll Friedmann vor einigen Tagen in Wien gewesen sein und sich noch auf österreichischem Boden befinden.

(Zu spät.) Vor einigen Wochen hat sich in Nizza ein ehemaliger Berliner Gastwirth Krause, der zuletzt Hotelier in Genf war und dann fast mittellos war, erschossen. Wie jetzt Genfer Zeitungen melden, hat die Frau des Selbstmörders 300000 Franks auf ein Los gewonnen, das der Gatte schon seit vielen Jahren spielte.

(Verhaftungen.) Großes Aufsehen erregt in Kiel die Verhaftung des Kohlenhändlers Gottlieb Jansen wegen des Verdachts betrügerischer Handlung bei den Kohlenlieferungen für die kaiserliche Kanalkommission. Zugleich wurde auch der am Kaiser Wilhelm-Kanal angestellte, in diese Sache verwickelte Maschinist Krüger, früher Maschinist der kaiserlichen Marine, gefänglich eingezogen.

(Mordanfall.) In Mährisch-Schönberg (Oesterreich) gab der Feldwebel der Landwehr Diettrich auf der dortigen Bataillonskanzlei am Donnerstag mehrere Schüsse auf einen Zugführer ab. Diettrich erschoß sich hierauf selbst; sein Tod trat sofort ein. Der Zugführer ist lebensgefährlich verletzt.

(Durch eine große Feuersbrunst) ist am Mittwoch in Nancy (franz. Lothringen) die Präfektur zerstört worden. Dabei wurden durch den Einsturz eines Kamins 3 Mann schwer verletzt. Das Archiv wurde gerettet.

(Von einer originellen Lösung der Frauenfrage) kommt die Kunde aus Arnstadt durch ein Kind. Als die Lehrerin den Kindern klar machen wollte, was die Stelle: „er ließ ein Gebot ausgehen, daß alle Welt geschätzet würde", zu bedeuten hätte, und zu diesem Ende eine der Kleinen fragte, was sie sich darunter denke, erhielt sie die überraschende Antwort: „Alle Mädchen sollten einen Mann bekommen!"

(Mit Hinterlassung von 10000 Mark Schulden) ist ein japanischer Studirender aus Tübingen flüchtig geworden. Er soll in Berlin verhaftet worden sein.

(Blutbad.) Das „Wiener Extrablatt" meldet aus Newyork: Auf einem in der Tonhalle zu Denver von der Elite der Gesellschaft am Sylvesterabend arrangirten Feste fand ein Blutbad statt. Während des Festes warfen dort anwesende junge Leute Knallkugeln unter die Sessel der Damen. Der Direktor, welcher Ruhe stiften wollte, wurde niedergeschossen. Es entstand ein furchtbarer Kampf, wobei mehr als 20 Personen getödtet und über 100 verletzt wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Januar. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg sprach dem Staatssekretär von Transvaal Leyds die Glückwünsche der deutschen Kolonialgesellschaft zum Siege der Buren aus.

Freiburg i. Br., 3. Januar. General Adolf v. Gluemer, welcher 1870 die badische Division führte, ist heute Nachmittag hier gestorben.

Mühlhausen i. Els., 3. Januar. Der Direktor Engel ist am 1. ds. aus der Aktiengesellschaft Dollfus, Mieg u. Co. ausgetreten und hat bei dieser Gelegenheit den Fabrikarbeitern 80000 Mark gespendet.

Brindisi, 3. Januar. Frhr. v. Hammerstein erklärte dem Untersuchungsrichter, daß er das Urtheil nicht fürchte. Seine Frau und sein Sohn weilten in Taormina auf Sizilien, die Töchter in Deutschland.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Jan.	3. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—90	217—20
Wechsel auf Warschau kurz	216—90	216—90
Preußische 3 % Konsols	99—90	99—90
Preußische 3½ % Konsols	104—70	105—
Preußische 4 % Konsols	105—50	105—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—70	99—80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—60	105—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—10	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—70	66—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—70
Diskonto Kommandit-Antheile	206—90	206—40
Oesterreichische Banknoten	168—40	168—55
Weizen gelber: Januar	—	—
Juli	150—50	150—25
loko in Newyork	—	69⅜
Roggen: loko	121—	121—
Januar	119—50	119—
Mai	124—	123—75
Juli	125—	123—
Hafer: Januar	—	—
Juli	120—	119—75
Rüböl: Januar	46—70	46—70
Mai	46—50	46—40
Spiritus:		
50er loko	51—50	51—80
70er loko	32—10	32—20
70er Januar	36—90	37—
70er Mai	37—70	37—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 3. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. unverändert. Zufuhr 10000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 51,50 Mk. Br., 50,60 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 31,75 Mk. Br., 31,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 4. Januar 1896.

Wetter: schön, leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, schwaches Angebot, 129 Pfund bunt 135 Mk., 131/3 Pfd. hell 138/40 Mk., 134 Pfd. hell 142 Mk.
Roggen wenig verändert, 121/3 Pfd. 108/9 Mk., 124/5 Pfd. 110 Mk.
Gerste gedrückt, Brauwaare 116/20 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare 110 Mk.
Erbsen Futterwaare 106 Mk.
Hafer hell, rein bis 109 Mk., geringerer 100/9 Mk.

5. Januar: Sonnen-Aufg. 8.13 Uhr. Mond-Aufg. 10.21 Uhr.
Sonnen-Untg. 3.59 Uhr. Mond-Untg. 10.30 Uhr Morg.

Bekanntmachung.

Da vielfach Unklarheit darüber besteht, an wen man sich im Falle des **Einfrierens der Wasserleitung,** eines Rohrbruches bezw. einer Rohrverstopfung zur Abhilfe wenden soll, sei hier unter Bezugnahme auf das Ortsstatut für die Kanalisation und Wasserleitung der Stadt Thorn Folgendes bekannt gemacht:

Das gesammte Hausrohrnetz vom Wassermesser bezw. Revisionsspundrohr ab gerechnet, ist Eigenthum des Grundstücksbesitzers, und hat dieser auch für die Unterhaltung, Reparatur 2c. dieser Leitungen Sorge zu tragen. Beim Einfrieren von Leitungen, Rohrbrüchen 2c. **im** Hause, bezw. auf dem Hofe oder im Garten hat der **Hauswirth** oder dessen Stellvertreter die nöthige Abhilfe zu veranlassen. Es sei hier bemerkt, daß derartige Reparatur- bezw. Aufthau-Arbeiten nicht von der städtischen Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke ausgeführt werden, sondern daß zu denselben Privat-Installateure heranzuziehen sind. Für alle Folgen und Schäden, welche infolge Nichtfunktionirens der Wasserleitung entstehen, hat der Grundstücksbesitzer bezw. dessen Stellverterter aufzukommen. Es gilt dies besonders dann, wenn durch Versagen der Closetspülung in den Aborten Verstopfungen, Luftverpestungen oder andere gesundheitsschädliche Zustände hervorgerufen werden.

Im Falle einer eintretenden Rohrverstopfung ist die schnellste Abhilfe die billigste, weil das kostspielige Aufreißen der Rohre 2c. hierdurch vermieden kann. In solchen Rohrsträngen, wo besondere Entleerungen vorgesehen sind, also hauptsächlich bei Closetspülungen, ist einmal darauf zu achten, daß die Entleerungshähne das Wasser auch thatsächlich ablaufen lassen, und zweitens, daß die zu entleerende Leitung nach dem Entleerungshahn hin ein konstantes Gefälle hat und keine Wassersäcke bildet, so daß nach dem Oeffnen des Hahnes kein Wasser mehr in dem betreffenden Rohre stehen bleiben kann.

Handelt es sich um Defekte in dem Leitungsende, welches zwischen Straße und Wassermesser liegt, so ist die Verwaltung der Kanalisation und Wasserleitung zu benachrichtigen, welche für diesen Theil der Leitung Sorge zu tragen hat.

In solchen Fällen, wo eine Abhilfe seitens Miethers oder des Hauswirths aus irgend welchen Gründen nicht sofort stattfinden kann, ist die Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke (Stadtbauamt II, Rathhaus, 2. Etage) zu benachrichtigen bezw. um Schließung des Hauptabsperrhahns zu ersuchen.

Im Uebrigen wird auf dem Bureau genannter Verwaltung auf schriftliche oder persönliche Anfrage jederzeit Rath und Auskunft in Wasserleitungssachen ertheilt.

Thorn den 2. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem städtischen Klärwerke **vor** der Desinfizirung aufgefangenen und von Klärung ausgeschlossenen **Stoffe der städtischen Abwässer,** welche einen bedeutenden Werth als **Dünger** aufweisen, sollen für die Zeit von jetzt bis zum 1. April 1897 an den Meistbietenden vergeben werden. Mit einbegriffen ist die Abfuhr derselben vom städtischen Klärwerke, woselbst dieselben zum Abfahren bereit gelagert werden. Die näheren Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Einsicht aus. Geschlossene Offerten hierüber sind bis zum **Sonnabend den 11. Januar 1896 vormittags 11 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Thorn den 2. Januar 1896.

Der Magistrat.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Bin Käufer und Verkäufer
für gebrauchte Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Thorner Beamtenverein.
Das nächste Vergnügen ist vom 18. **auf Sonnabend den 11. Januar verlegt.**

Katholischer Gesellenverein Thorn.
Sonntag den 12. Januar 1896 veranstaltet der Verein im **großen Viktoriasaale** eine

Fach-Ausstellung.

Die zur Ausstellung kommenden Gegenstände werden von Vereinsmitgliedern angefertigt. — Nach der Ausstellung findet die **Vereins-Weihnachtsfeier** statt.

Programm:

Von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags Ausstellung und von 5 bis 7 Uhr Verlosung der Gegenstände, um 7 Uhr Weihnachtsfeier, nach der Feier **Tanz.**

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Der Saal ist gut geheizt.

2 kleine Stuben für einzelne Personen von sogl. zu verm. Coppernikusstraße 22.

Der Thorner Schiffer-Verein
hält am **14. Januar, abends 7 Uhr,** seine diesjährige
General-Versammlung
im **Lokale des Herrn Nicolai ab.**
Alle Vereins-Mitglieder und Nicht-Mitglieder werden dazu eingeladen.

Tages-Ordnung:
Berichterstattung.
Rechnungslegung.
Vorstandswahl.
Geschäftliches.

Der Vorstand.

Frische
Pfannkuchen
beste Qualität, Dtzd. 50 Pf.
empfiehlt
H. Thomas jun.,
Schillerstraße 4.

Mozart-Verein.
Beginn der regelmässigen Uebungen
Montag
den 6. Januar cr. abends 8 Uhr im Spiegelsaal des Artushofes.
2. Winter-Concert
Mitte Februar,
verbunden mit einer Feier des 5jährigen Bestehens.
Der Vorstand.

Künstliche Eisbahn
am Bromberger Thor.
Empfehle meine jetzt bedeutend vergrößerte, spiegelglatte Eisbahn zur gefälligen Benutzung.
Einbruch ausgeschlossen.
R. Judé.

Eine möbl. Wohnung, 2 Zimm. pt., sofort billig zu verm. Heiligegeiststraße Nr. 11.

Gebr. Pichert,
Thorn-Culmsee,
Kohlen- u. Baumaterialien-Handlung
empfehlen ihre anerkannt gute Marken in
Nuss- und Würfel-Kohlen
einer freundlichen weiteren Beachtung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich meine **Schlosserwerkstätte** von der Hohestraße nach der

Strobandstraße Nr. 16

verlegt habe und bitte ich, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

W. Czerwionka,
Bau- u. Kunstschlosserei, Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen.

Nur kurze Zeit zu sehen!
Thorn, am Bromberger Thor.
Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend diene zur gefälligen Nachricht, daß ich mit meinem



Historischen Kunst- und Wachsfiguren-Kabinet
hier eingetroffen bin.

Die erste und zweite Abtheilung enthält die plastische Darstellung der **Leidensgeschichte Christi** nach den Oberammergauer Passionsspielen, welche in verschiedenen, ebenso würdevollen als effektvollen Gruppen zur Anschauung kommt und eine bleibende Erinnerung für jung und alt ist. So das „heilige Abendmahl", „Jesus, Kreuz tragend", Ahasverus, der ewige Jude, welcher seit 18 Jahrhunderten, den Tod suchend, umherirrt. „Die Grablegung Jesu", die „Auferstehung Christi" und die „Himmelfahrt".

NB. Meine Darstellungen sind hauptsächlich sehr empfehlenswerth für die Jugend. — Die geehrten Herrschaften werden freundlichst gebeten, dies Kabinet nicht mit den bisher gesehenen zu verwechseln, da die Abtheilungen 3 und 4 hier am Orte noch nicht gesehen worden sind, auch darf man nicht glauben, etwa durch optische Gläser ein Panorama oder kleine Holzfiguren zu sehen, sondern es sind lebensgroße, mechanisch bewegliche Wachsfiguren.

Geöffnet täglich von 4 Uhr nachmittags bis abends 9 1/2 Uhr.
Entree: Erwachsene 15 Pf., Kinder 10 Pf.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

F. Lang.

Neu! Noch nie dagewesen! Neu!
Auf dem Platz vor dem Bromberger Thor.
Ein Schlagapparat, darstellend einen Riesenochsen in Lebensgröße. Wenn derselbe auf den Kopf getroffen wird, so fällt er zusammen und brüllt.
Um gütige Benutzung dieses Apparates bittet ergebenst **der Besitzer.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage das

Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Geschäft
des Herrn M. Lorenz, Breitestraße 21,

käuflich erworben habe und unter meiner Firma weiterführe.

Indem ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, versichere ich, daß ich bestrebt sein werde, dasselbe mir durch prompte und reelle Bedienung zu erhalten.

Hochachtend

Gust. Ad. Schleh,
Cigarren-Fabrik,
Posen. Breslau. Inowrazlaw. Thorn.

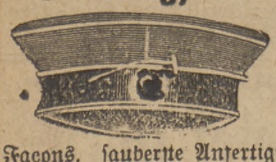
Einmalige Einladung.
Mittwoch den 9. d. M. abends
eröffne ich wiederum auf mehrseitigen Wunsch
für Damen und Herren
zwei Kurse im
kalligraphischen Schönschreiben.

Gelehrt wird **deutsche, lateinische** und **Rundschrift.** Erfolg, wie bekannt, garantirt. **Honorar 15 Mark,** ausnahmslos vorher zahlbar.

Anmeldungen bitte rechtzeitig in meinem Geschäftslokal zu machen, woselbst auch Schriftproben zur gefl. Ansicht ausliegen. Resultate vom letzten Kursus liegen in meinem Schaufenster aus.

Otto Feyerabend,
Breitestr. 18. **Litho- und Kalligraph.**

C. Kling, Breitestraße 7.



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Ausverkauf sämmtlicher Schuhwaaren, Ladeneinrichtung, Handwerkszeuge zu den billigsten Preisen. **M. Schmidt,** Gerberstraße 21.

Möbl. Zim. m. Burschengl. z. v. **Bankstr. 4.**

Oelpalmen-Seifenpulver,
Fabrikat der
Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,
bester und billigster Ersatz für Seife,
große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche,
angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung.
Verkaufspreis pro Packet à 1/2 Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden Geschäften:

Anders & Co.,	A. Kirmes,	Heinrich Netz,	E. Szyminski,
Hermann Dann,	A. Krajewski,	R. Rütz,	J. M. Wendisch Nachf.,
C. A. Guksch,	Adolph Leetz,	Carl Sakriss,	A. Wollenberg,
Moritz Kaliski,	Julius Mendel,	S. Simon,	Joseph Wollenberg.

Einige Stunden wünscht noch zu ertheilen
Olga Salomon, Klavierlehrerin.
Baderstraße 2, II. Etg.

Tuch-Blousen,
mollig und warm gefüttert, liefert nur allein billig u. preiswerth die **Blousenfabrik** von
L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Süsse Preisselbeeren,
Prima Dillgurken, Magdeb. Sauerkohl, vorzügliche Kocherbsen
empfiehlt **A. Kirmes.**

Ein Musikwerk,
gut erhalten, Neuwerth Mark 300, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei
Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

60, 20 u. 5000 Mk.,
auch getheilt zu vergeben durch
C. Pietrykowski. Thorn,
Neust. Markt 14, I. Tr.

Technikum Neustadt
Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau.
Elektrotechn.
Elektrotechn. u. Maschinentechn. Praktikum
Baugewerk-
Bahnmeister-
Tischler-Fach-
Schule.

4 Tischlergesellen
für dauernde Arbeit sucht
Dobczynski, Tischlermeister,
Braunsberg,
Schleusenstraße Nr. 64.

Wirthschaftsfräulein,
mit etwas Vermögen, sucht ein Wwr. auf mittelgroßem Gut. Heirath nicht ausgeschlossen. Offerten unter **A. B.** an die Expedition dieser Zeitung.

1 f. möbl. Zim. zu verm. Coppernikusstr. 23.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag den 5. Januar 1896:
Wiener Café in Mocker.
Wohlthätigkeits-Vorstellung
und
Militär-Streich-Concert
zum Besten des
Frauen-Vereins in Mocker.

Zur Aufführung gelangen:
1. **„Durchgebrannt,"** Singspiel v. Simon.
2. **„Die schwarze Zauberparodie,"** Auftreten der **Gebr. Torelli.**
3. **„Das Fest der Handwerker,"** große Posse mit Gesang und Tanz von Angely.

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Nummerirter Platz **75 Pfg.,** Eintritt **50 Pfg.** à Person.

Zum Schluß: event.
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502-Thorn.

Mein mass. Haus, Mocker, Lindenstr. 6, in dem sich ein Viktualiengesch. u. Klempnerei befinden, bin ich willens zu verk. oder vom 1. April zu verpachten. **J. Schröter.**

Kl. frdl. m. Zim. z. verm. Elisabethstr. 6, III.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 30 Pfg.** u. **1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfed. 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.** u. **4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 4 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 5. Januar 1896.

Vor 25 Jahren.

Die I. Armee im Januar 1871.
Bapaume—St. Quentin.
3.—19. Januar.

Zu Anfang des neuen Jahres war ein erheblicher Theil der deutschen I. Armee durch die Einschließung von Péronne in Anspruch genommen; das 1. Korps stand noch bei Rouen, und so konnten dem zum Entsatz von Péronne aufs neue vordringenden General Faidherbe nur verhältnißmäßig schwache Kräfte unter Goeben entgegentreten. Schon am 2. Januar kam es bei Sapignies zu einem Zusammenstoß mit den Franzosen. Volle Bewunderung muß man der 30. Brigade unter General von Strubberg zollen für die Zähigkeit und das Geschick, mit welchem sie ein ganzes feindliches Korps siegreich abwies. Dann folgte am 3. Januar die Schlacht bei Bapaume.

Kalt und trüb zog der Tag herauf, den hartgefrorenen Boden bedeckte leichter Schnee. Es war besonders die 15. preußische Division, die der andringenden feindlichen Uebermacht widerstehen mußte. Nur 17 preußische Bataillone kämpften gegen 57 französische. Den Franzosen gelang es zwar, sich der anfangs als vorgeschobene Posten mitbesetzten vorliegenden Dörfer zu bemächtigen, aber in der eigentlichen Stellung in und bei Bapaume behauptete sich General von Kummer gegen alle Angriffe, und die Umgehungsversuche des Feindes wurden durch zur Unterstützung herbeieilende Truppen vereitelt.

Der Tag von Bapaume ist ein besonderer Ruhmestag Goebens in der 15. Division. Vielleicht niemals in seinem Leben ist der General seinen ihm so unbegrenzt vertrauenden Truppen so zuversichtlich und ruhig erschienen, als gerade an diesem kritischen Tage. Jeder seiner klaren Befehle trug mehr wie den Stempel des wirklich erwogenen Entschlusses an der Stirn.

Noch in der Nacht zum 4. Januar trat Faidherbe seinen Abmarsch an, 53 Offiziere und 1516 Mann, sowie 550 Gefangene bei diesem Entsatzversuch einbüßend; aber auch die Deutschen beklagten den Verlust von 52 Offizieren und 698 Mann; das 1. Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 33 hatte alle seine Offiziere verloren. Die Festung Péronne fiel am 9. Januar, zwei Tage vorher war General von Manteuffel zum Oberbefehlshaber der neugebildeten Süd-Armee ernannt worden, die dem hart bedrängten Werderschen Korps zu Hülfe eilte; das Kommando der I. Armee hatte nunmehr Goeben erhalten. Auf ein neues Vorbrechen Faidherbes sicher rechnend, sammelte der General, noch einen Theil des 1. Korps von Rouen heranziehend, seine Truppen hinter der Somme und stand nun wie zum Sprunge bereit. Faidherbe aber hatte den kühnen Plan, auf St. Quentin zu marschiren, dadurch einmal die auswärtigen Verbindungen der Deutschen zu bedrohen und zugleich sich den Weg nach Paris zu eröffnen, wo in jenen Tagen ein neuer Ausfall beabsichtigt war und auch zur Ausführung kam.

Doch nicht nur Goeben, sondern auch im Hauptquartier zu Versailles wurde Faidherbes Anschlag bekannt, und auf Befehl von dort kam noch eine Brigade des 4. Korps zur Verstärkung Goebens herangedampft. In Gewaltmärschen, bei denen die Truppen das kaum mögliche leisteten, war Goeben den Franzosen entgegengegangen, die auf den Höhen südlich St. Quentins Stellung genommen hatten. Am 18. Januar entspann sich ein Gefecht bei Tertry-Poeuilly, in welchem die französischen Vortruppen zurückgewiesen wurden; am 19. Januar griff Goeben den Feind mit aller Entschiedenheit in seiner Stellung an. Um 5½ Uhr abends war St. Quentin nach heißem Kampfe in den Händen der Deutschen; Faidherbe gab Befehl zum Rückzuge; General von Goeben hatte einen glänzenden Sieg erfochten, dem Feinde an 9000 Gefangene und 7 Feldgeschütze abgenommen, der Sieg war mit einem Verlust von 96 Offizieren und 2304 Mann theuer erkauft.

Die Schlacht von St. Quentin, in welcher 33 000 Deutsche gegen 40 000 Franzosen gefochten, bedeutete eine entscheidende Niederlage Faidherbes, die französische Nordarmee erschien nicht wieder auf dem Kampfplatz. So war das glänzende Ergebniß zugleich der würdige Abschluß des ganzen Feldzuges im Norden Frankreichs. Die Geschichte aber wird den Namen des Generals, dem durch seine geschickte und energische Kriegführung dies Resultat hauptsächlich zu danken ist, den Namen Goebens stets als eines der besten deutschen Feldherren nennen. Sein dankbarer Kriegsherr schmückte den Helden mit dem Großkreuz des eisernen Kreuzes.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Januar 1895.

— (Personalien.) Der Bürgermeister Würtz in Marienwerder ist zum Amtsanwalt bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt worden.

Der Rentmeister z. D. Josten aus dem Regierungsbezirk Trier ist bei der königl. Regierung zu Marienwerder zum Regierungs-Sekretär ernannt worden.

Die Wiederwahl der Rathsherren Karl Hertzberg, Ludwig Schmidt und Wolfgang Geiger der Stadt Culm auf eine weitere Wahlperiode ist bestätigt worden.

Dem Zeug-Hauptmann a. D. Meier zu Danzig ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Kollekte.) Der Herr Oberpräsident hat auch für das Jahr 1896 das Abhalten einer Hauskollekte in den Kreisen der Provinz Westpreußen zu Gunsten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof gestattet. Im Kreise Thorn wird die Kollekte im dritten Quartal eingesammelt werden.

— (Der Anbau des Hopfens) in Preußen wird überwiegend in den Provinzen Sachsen und Posen betrieben. Von den im ganzen Staat bebauten 3036,9 Hektar entfallen 1533,6 Hektar oder 50,5 v. H. auf Posen und 743,4 Hektar oder 24,5 v. H. auf Sachsen, von den insgesammt geernteten 18 755 Doppelzentnern 6927 oder 36,9 v. H. auf Posen, 7905 oder 42,1 v. H. auf Sachsen. Die Antheile der Provinzen Hessen-Nassau, Hohenzollern, Ostpreußen, Hannover und Brandenburg schwankten zwischen 5,9 bis 1,4 v. H., die der Provinzen Rheinland, Westpreußen und Pommern zwischen 0,7 und 0,5 v. H., während der Hopfen in den übrigen Provinzen in kaum nennenswerthem Umfange angebaut wurde.

— (Darf man auf dem Veloziped rauchen?) Diese Frage wird von fachmännischer Seite wie folgt beantwortet: Unstreitbar ist das Tabakrauchen ungesund, wenn man zu „Rade“ ist. Je stärker der Tabak ist, desto schädlicher ist er. Der Grund ist der, daß das Nikotin ein Stoff ist, welcher die Thätigkeit des Herzens ganz bedeutend herabsetzt. Bei der Ausübung des Radfahrsports aber hat das Herz eine ziemlich beträchtliche Arbeit zu leisten, besonders wenn es bergauf geht oder wenn man sehr schnell fährt, und folglich muß hier alles das, was den Herzdruck herabsetzt, schädlich sein. Außerdem hat der Tabak noch eine andere Wirkung: Er versetzt die Nerven in eine Art Erschlaffungszustand. Diese Gründe müssen für einen Radfahrer, wenn er sich im Sattel befindet, bestimmend sein, sich des Tabaks zu enthalten oder sich doch höchstens von Zeit zu Zeit eine ganz leichte Zigarette zu erlauben. Ist er erst von seiner Maschine herabgestiegen, dann darf er natürlich das Versäumte nachholen.

— (Warnung vor Karbolsäure.) In der medizinischen Zeitschrift „Die Praxis“ berichtet Professor Dr. J. Rosenbach-Göttingen „Ueber die Gefahr der Karbolgangraen nach äußerlicher Anwendung der Karbolsäure, besonders in schwachen, wässerigen Lösungen.“ Der Verfasser erzählt mehrere Fälle, in denen nach Anwendung von schwachen Karbollösungen (das in der Apotheke käufliche Karbolwasser ist dreiprozentig, d. h. 100 Gramm desselben enthalten 97 Gramm Wasser und 3 Gramm reine Karbolsäure) zu Umschlägen oft schon nach wenigen Stunden Brand der betreffenden Körperstellen eintrat. Meist handelt es sich um Finger, die auf diese Weise verloren gingen. Der Gefahr sind hauptsächlich schwache Individuen, Frauen und Kinder ausgesetzt. Es ist dieserhalb bereits von anderer Seite vorgeschlagen worden, die Abgabe von Karbollösung ohne ärztliche Verordnung gänzlich zu untersagen. Rosenbach hält es für noch wirksamer, wenn außer den Aerzten auch das übrige Sanitätspersonal, Apotheker, Krankenpfleger, Schwestern, Hebammen, Bader (Assistenz-Chirurgen) von der Gefahr der Karbolgangraen stetig Kenntniß erhalten. Durchaus nothwendig ist es außerdem, daß das Publikum vor dem Gebrauch der Karbolsäure dringend gewarnt wird.

— (In der Zahnheilkunde) ist eine wichtige Neuerung zu verzeichnen. Sie besteht aus einer neuen, für die Goldplombirung bestimmten Form des Goldes. Die Goldplombirung, wie sie bis jetzt ausgeübt wird, beruht auf die Eigenschaft des chemisch reinen Goldes, sich im kalten Zustande schweißen zu lassen. Da diese Schweißung aber einen starken Druck voraussetzt, so war die Plombirung ohne das langwierige und wenig angenehme Hämmern der Plombe nicht auszuführen, wohingegen bei den Amalgamproben einfaches Aufstreichen und leichtes Eindrücken in die Höhlung des Zahnes zur Befestigung genügt. Eine gute Goldplombe betrachtet man infolge dessen immer als eine nicht gering zu schätzende Kunstleistung. Nun hat Herr E. de Trey in Zürich nach zwanzigjährigen Versuchen ein schwammiges Mattgold hergestellt, dem er die Bezeichnung „Solila“ giebt und das sich ebenso leicht verarbeiten lassen soll wie Amalgam. Solila sieht fast aus wie eine schwammige Korkmasse, hat nur ganz wenig Glanz und verbindet sich mit Zinn und mit Zinn-Gold zu einer sehr dichten Masse. Auch soll es sich nach de Trey durch Druck mit allen Edelmetallen verbinden und für die Prothese gute Dienste leisten, indem man beispielsweise Brücken ohne Löthung ausbessern kann. Die Herstellung des neuen Goldes behandelt der Erfinder noch als Geheimniß; vermuthlich wird es auf galvanischem Wege gewonnen. Versuche, die in Berlin mit Solila gemacht sind, haben bis jetzt die Angaben des Erfinders bestätigt, sodaß die begründete Aussicht besteht, in Zukunft Goldplomben ebenso leicht und bequem anbringen zu können, wie Amalgamplomben. Die Neuheit wurde in der letzten Sitzung der Gesellschaft deutscher Zahnärzte zu Berlin durch den Zahnarzt Ad. Gutmann vorgeführt.

— (Vorsicht beim Verbrennen von Weihnachtsbäumen!) Es dürfte jetzt angebracht erscheinen, auf die Ursachen der so häufig vorkommenden Ofenexplosionen infolge Verbrennens von Weihnachtsbäumen hinzuweisen. Tanne und Fichte sind in Stamm, Zweig und Nadeln sehr harzreich. Das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Der Kohlenwasserstoff entströmt dem Baume beim Verbrennen in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit sehr starkem Zug, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase, denen der Ofen nicht Stand hält. Wie bedeutend der in den Nadeln des Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist und wie kräftig er unter der Einwirkung der Hitze ausströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln besetzten Zweig einer Kerzenflamme nähert. Die Ausströmung aus den Nadeln, welche im Innern eine Röhre besitzen, ist so stark, daß die Flamme der Kerze in der Regel verlöscht.

Berliner Brief.

Schreckliche Zeichen geschehen,
„Mir ahnt eine Weltkatastrophe,
So kann es ja länger nicht gehn,
Was soll aus der Hauptstadt noch werden,
Wenn solche Dinge geschehn?“

Im Umsehen und kaltlächelnd werden achtzigtausend lebendige Menschen beiderlei Geschlechts vermittels des historischen zweiten Zähldezembers umgebracht. Dagegen war der 1852er gleichbedatumte Napoleonische Staatsstreich ein harmloser Sektscherz und das dito 1872er Prachttreffen von Loigny-Pouprү ein Schützenfest im Wintergarten mit einigen Unglücksfällen infolge unvorsichtigen Umgehens mit geladenem Schießgewehr. Für solchen Kravattenmacherpreis hätte man bequem eine der rauchschwachen Zukunftsentscheidungsschlachten haben können. Dieser Engrosmord schrie zu den Wolken, und zürnend geben letztere nächtlicherweile unter Donner und Blitz mitten im winterlichen Schneegestöber ihrer maßgeblichen Meinung genügenden Ausdruck. Dazu heulte der Sturm aus jenen Gegenden, in welchen für Spree-Zeitun die Sonne untergeht, und tief erschrocken beschloß die hochwohllöbliche künftige Gewerbeausstellung, damit nicht etwa bei der anfänglich beabsichtigten bengalischen Dusterkeit noch mehr zahlungsfähige Stadtbürger unsichtbar werden, allabendlich dem geehrten Publikum ein gehöriges Licht aufzustecken. Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt, der weite Weg — — —?

Ein heftiger Groll muß auch in die Störe gefahren sein, denn diejenigen, welche sonst die großkörnige Lieferung für Berlin übernommen hatten, weigern sich in den meisten Fällen heuer hartnäckig, sich der altgewohnten Beschäftigung des Gefangenwerdens hinzugeben, so daß der Caviar bis zu 12 und 13 Mark das Pfund in die Höhe geklettert ist; das ist nicht bloß für die großstädtischen Reichmeier, sondern auch für die Groschenfrühstücksbrötchenvertilger ein herber Schlag auf die Zunge, denn die gesalzenen Fischeier werden heute auch von der sogenannten „arbeitenden Klasse“ mit Verständniß und Genuß verschluckt. Der Ausdruck „Kaviar fürs Volk“ ist nicht mehr nach den gänzlich veralteten Shakespeareschen Begriffen, sondern wörtlich zu nehmen. Auch das gefesselte Element wird unbotmäßig. Kaum steht die stolze, funkelnagelneue Berolina, die holde Frau Bürgermeisterin feierlich eingeweiht auf dem Alexanderplatz, um mit gastlich einladender Handbewegung anzudeuten, daß es auch Fremdlingen erlaubt ist, hier in Berlin ihr Geld sitzen zu lassen, so wird ebenfalls an einer andern städtischen Stelle kräftig „eingeweicht“, und zwar durch kontraktbrüchige Wasserleitungsrohre von hinreichendem Durchmesser. Eifrig winkte die „getriebene“ Stadtmutter den Vorübergehenden zu und rief: „Kinderchen, da muß ich hin! Halt mir doch mal einer mein Plättbrett, daß ich mir bei die Näsſe auch das andre Hosenbeen noch aufkrempeln kann.“ Aber niemand half der Guten. Gleich darauf starben kaltblütig unweit der kupfrigen Schönen die Markthallenfische eines wassermangelhaften Todes; sie gaben keinen Laut des Unwillens von sich, das besorgten andere. Aber sanft erhob Berolina die Hand, deutete mit derselben in's Allgemeine, Ungewisse und sprach beschwichtigend: „Beruhigt euch nur, Kinderchens, das sind hier nicht die einzigen faulen Fische!“ **.

Mannigfaltiges.

(Eine Neujahrsbitte) richtet ein junges Mädchen an seine unbekannten Eltern oder Verwandten. Es veröffentlicht folgenden Brief: „Es kann ungefähr im Jahre 1869 oder 1870 gewesen sein, als mein Vater meine Mutter und uns Kinder mit nach Westpreußen nahm, wo er an einer Bahnstrecke arbeitete. Er zimmerte eine Bude zu nothdürftigem Unterschlupf bei Nacht und bei schlechtem Wetter. Die Bude stürzte zusammen und unter den Trümmern wurde mein kleiner Bruder als Leiche hervorgezogen. Die Mutter brachte mich eines Tages zu einem Bauern, wo ich nur wenige Stunden bleiben sollte. Die Mutter kam jedoch nicht wieder, und ich wurde einen Sommer und den halben Winter darauf eingeschlossen. In einem unbewachten Augenblicke gelang es mir, zu entwischen; ich lief davon, um den Vater zu suchen. Von dem weiten Wege und von der Kälte ermüdet, schlief ich ein und wäre erfroren, wenn mich nicht barmherzige Leute aufgenommen. Jetzt bin ich mit meinen Pflegeeltern, deren Namen ich jetzt führe, in Berlin; ich habe mein Auskommen und nur den einzigen Wunsch, von meinen Eltern ein Lebenszeichen zu erhalten. Ich bitte meine lieben Eltern, im Falle sie noch leben sollten, oder Anverwandte, mir jrgend welche Auskunft über meine Familie zu geben und solche an M. Kwiatkowski, Berlin, Treskowstraße 46, gelangen zu lassen.

(Das Testament der Exkaiserin Eugenie.) Aus Paris schreibt man: Ein Abendblatt will authentische Mittheilungen über das Testament der Exkaiserin Eugenie erhalten haben. Kaiserin Eugenie hinterläßt jedem ihrer 3834 Pathenkinder oder deren Erben ein Andenken; sie ist Pathin aller männlichen Kinder, die am Geburtstage des kaiserlichen Prinzen in Frankreich zur Welt kamen. Ein ansehnlicher Theil ihres Vermögens geht an die Kinder der Prinzessin Beatrice, der jüngsten Tochter der Königin Viktoria, Gemahlin des Prinzen Heinrich von Battenberg, über.

(Die erste „Juristin“ in Berlin.) Ende des verflossenen Jahres ist Dr. jur. Emilie Kempen, Privatdozentin für englisches und amerikanisches Recht in Zürich, in Berlin vor dem Landgericht I als Sachkundige für Uebertragung der englischen Rechtssprache ins Deutsche und umgekehrt für sämmtliche Gerichte der Mark Brandenburg vereidigt worden. Die Genannte hat sich in Berlin niedergelassen und in der Straße „Unter den Linden“ ein englisch-amerikanisches Rechtsbureau für Fragen des englischen Rechts und der Vereinigten Staaten von Nordamerika eröffnet.

(Ein Bischof als Heirathsvermittler.) Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Bischof de Segonsac, der seine Würde und seine Tracht mißbraucht hatte, um als Associe einer Heirathsagentur Gimpel auf den Leim zu locken, zu 13 Monaten Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe.

(Eine originelle Wette) ging, wie der „Berl. Börsen-Cour.“ erzählt, ein russischer Graf Z. mit einer, beiläufig gesagt, „entzückenden“ jungen Wittwe vor einigen Monaten ein. Sie wollte binnen sechs Monaten eine Million gebrauchter Pferdebahnkarten zusammenbringen, wofür Graf Z. 30 000 Rubel zu zahlen hat, da er die Möglichkeit bestritt; bringt die Dame die Zahl nicht zusammen, so hat sie dem Grafen drei Jahre unentgeltlich als Wirthschafterin zu dienen. Bisher hat die unternehmungslustige junge Wittwe an 600 000 Fahrkarten gesammelt und hat noch zwei Monate Zeit.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 3. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	14	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	11	00	11	50	Eßbutter	„	1	80	2	00
Gerste	„	11	50	12	50	Eier	Schock	3	40	3	60
Hafer	„	10	50	11	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt.)	„	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	4	50	—	—	Bressen	„	—	—	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	20	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	50	Hechte	„	1	00	1	20
Weizenmehl	„	7	60	14	60	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	6	20	9	80	Barsche	„	—	60	1	00
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	00	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	1	80	2	00
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	40	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	1	20	Petroleum	„	—	18	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	1	10	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten sehr gering beschickt.

Es kosteten: Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30—50 Pf. pro Mandel, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 4 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20—40 Pf. pro Stange, Aepfel 15—20 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20—25 Pf. pro Pfd., Puten 2,50—6,00 Mk. pro Stück, Gänse 4,50—5,00 Mk. pro Stück, Enten 2,60 bis 3,20 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—1,30 Mk. pro Stück, Tauben 70—80 Pf. pro Paar.

THORN,
Seglerstr. Nr. 27.

M. Berlowitz,

THORN,
Seglerstr. Nr. 27.

Vor der Inventur verkaufe ich sämmtliche Rester von

Kleiderstoffen, Buxkins, Leinen- und Baumwollen-Waaren

sehr billig. **Für Konfektion sind die Preise ganz besonders ermässigt.**

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den sämmtlichen städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 an einen der drei Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Dienstag den 14. Januar 1896 vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn den 18. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1896/97 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadt-Bauamt I anberaumt:

Mittwoch den 8. Januar 1896

vorm. 11 Uhr für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten;
„ $11^1/_4$ „ „ Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten;
„ $11^1/_2$ „ „ Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten;
„ $11^3/_4$ „ „ Maurer-, Dachdeckerarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bureau I einzureichen.

Thorn den 20. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn

Donnerstag den 9. Januar cr.
vormittags 10 Uhr

im **Ferrari**'schen Gasthause zu Piaski nachstehende Holzsortimente, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zum Verkauf:

Jagen 102: 645 Rm. Kiefern-Kloben, 526 Rm. Spaltknüppel und 134 Rm. Reiser 1. Kl.;
Jagen 103: 1194 Rm. Kloben, 1136 Rm. Spaltknüppel und 230 Rm. Reiser 1. Kl., 45 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 250 Stangen 2. Kl. u. 10 Hdrt. 4. Kl.;
Jagen 104: 678 Rm. Kloben, 464 Rm. Spaltknüppel und 294 Rm. Reiser 1. Kl., 531 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 740 Stangen 2. Kl.;
Jagen 105: 410 Rm. Kloben, 466 Rm. Spaltknüppel und 309 Rm. 1. Kl. und 160 Kiefern-Stangen 2. Kl.

Das Geld muß im Termin an den anwesenden Rendanten gezahlt werden.

Das Holz wird vom Forstaufseher **Huwe** zu Lugau den Reflektanten vorgezeigt werden.

Der Herzogliche Oberförster.
Laschke.

1 möblirte Wohnung mit Burschengelaß **Gerechtestraße 13.**



Schneenetze,

Pferdedecken, Woilachs, Reisedecken,
Wagentuche, Wagenrips, Livréetuch
empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Brunnenbau,

Tiefbohrungen, Wasserleitungen
übernimmt
Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.
Beste Referenzen.

Cigarren

Cigaretten und Tabak
in reicher Auswahl empfiehlt
St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.



Konkurswaaren-Ausverkauf

Gerberstraße 23.

Das Waarenlager der **Luise Fischer**schen **Konkursmasse**, bestehend aus:
Damen- und Kinderhüten, Bändern, Sammete, Corsets und Hutfedern
wird zu **Taxpreisen** ausverkauft.

Max Pünchera, Verwalter.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Punsch-Essenz v. Mk. 2,00 p. Fl. an.
Grog-Rum „ „ 1,00 „ „ „
f. Cognac „ „ 1,25 „ „ „
sowie
sämmtliche andere Spirituosen, Liqueure,
sämmtliche Sorten Weine
empfiehlt räumungshalber zu bedeutend ermäßigten Preisen

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Spezial-Preislisten sind in meinem Geschäftslokal zu haben.

Die Original-Weine der
The Continental Bodega Company.

	Pro ganze Flasche
Portwein	M. 2.25–6.—
Sherry	» 2.25–5.25
Madeira	» 3.00–6.—
Malaga	» 2.60–4.—
Marsala	» 2.25
Tarragona	» 1.90 etc.

sind zu Original-Preisen zu haben
in: **Thorn**
bei: **J. G. Adolph.**

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „**Continental**" sicher vermieden.

ff. saure, Senf-, Pfeffergurken, Preisselbeeren etc., feingeschnittenen **Sauerkohl**, sowie reines **Gänseschmalz** u. ff. **Tischbutter** empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Ein möbl. Zim. mit besond. Eingang, Aussicht nach vorn, nach $2^1/_2$jähr. Bewohnung wegen Fortz. von hier sog. zu vermiethen. Friedr. Beyer, Gerechtestr. 18/20, 3 Tr.

Nähmaschinen!

30 % **billiger** als die Konkurrenz, da ich weder Reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage von 45 Mark an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Billigste, beste und reellste
Bezugsquelle für Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waaren,
2c. mit wirklich **reeller** Garantie.

Sämmtliche **Reparaturen** an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden **gut und billig** ausgeführt bei **Garantie.**

H. L. Kunz, Uhrmacher,
in **Thorn** Brückenstraße und im Zweiggeschäft **Schönsee** Thornerstraße.



Kanarienvögel
feinsten Stammes, Tag- und Lichtschläger, sanfte, liebliche Sänger empfiehlt
Grundmann, Breitestr. 27.

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren vom 1. Januar billig **zu vermiethen.**
H. Kadatz, Ww., Schillerstr. 5, II.

Loewenson, prakt. Zahnarzt,
Breitestrasse 21.
Sprechstunden: 9–1, 2–5.

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.

benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneid. (SCHUTZ-MARKE DR. SPRANGER)

Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden 2c. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile:** Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Céra flav.

An Drüsen, Skropheln,
Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, engl Krankheit, Hals- und Lungenkrankheit, wie anhaltenden Husten Leidende sollten nicht versäumen, einen Versuch mit Apotheker **Lahusen's**

Jod-Eisen-Leberthran

zu machen. Derselbe ist **bedeutend wirksamer** und auch **angenehmer zu nehmen** wie jeder andere Leberthran. **Viele Anerkennungen und Danksagungen. Nur echt** wenn aus **Lahusen's** Engelapotheke in Bremen und wenn in **grauem Karton** verpakt. **Preis 2 Mk.** Zu haben **in allen Apotheken.**



Metall- und Holzsärge

in allen Längen u. Gattungen
liefert zu billigsten Preisen das Sargmagazin von
D. Körner, Bäckerstraße.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Salon-Pianinos

1,72 Mtr. hoch, kreuzs. ganz in Eisen, prachtvoller Ton, 10 Jahre Garantie, für 500 Mk empfiehlt
O. Szczypiński,
Vertreter für die Hof-Pianoforte-Fabrikanten
C. Bechstein & J. Blüthner.

2 Lehrlinge, welche Lust haben, die Fleischerei zu erlernen, sucht **Olbeter, Podgorz.**

Schlosserlehrlinge
sucht **Robert Majewski,** Brombergerstraße.

Kinderfrl., Stützen

der Hausfrau, Stubenmädchen, Kinderpfleg., Jungfern bildet die **Fröbelschule,** Berlin, Wilhelmstraße 105, in $1^1/_2$–4monatl. Kursus aus. Jede Schülerin erhält durch die Schule Stell. Auswärtige billige Pension. Prospekte gratis. Herrschaften können ohne Vermittelungskosten jederzeit engagiren.

Ein zuverlässiges, eine kleine Hauswirthschaft selbstständig führendes **Dienstmädchen** (kath. Religion) wird **sofort** gesucht. **Mauerstraße 75, parterre.**

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Von sof. frdl. Pt.-Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Zubh., desgl. v. 1. April eben solche Wohnung, 2 gr. Zim., gr. helle Küche zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Miethskontrakts-Formulare

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Die von Frau Oberbürgermstr. **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses Breitestr. 37 bewohnten

Räumlichkeiten,
bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

2 sep. geleg. möbl. Zimmer,
1 Tr., ev. Burschengel. v. sof. z. vermiethen **Schloßstraße 4.**

4 **Wohnungen** von je 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör,
2 **Wohnungen** von je 2 Zimmern und Küche, vom 1. April 1896 oder früher **Mauerstraße 32** zu vermiethen.
C. A. Guksch, **Breitestraße 20.**

1 kl. m. Pt.-Wohn. sof. z. v. Gerstenstr. 8.

2 möbl Zimmer,
Neustadt. Markt 12 I, sof. billig zu verm.

In meinem neuerbauten **Wohnhause** am Wilhelmsplatz, sind im Erdgeschoß, der 3. Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimm., Küche, Zubehör und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.
Conrad Schwartz.

Großer Pferdestall,
Wagenremise mit Zubehör **vermiethet**
Ww. von Kobielska.

Eine Keller-Wohnung
zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

Brombergervorstadt,
nahe der Pferdebahnhaltestelle, Wohnung v. 5–6 Zim. u. Zub., sow. Pferdest. u. Garten v. 1. April 1896 z. vermiethen. Zu erfragen **Thalstr. 23, 2 Tr.** **B. Zeidler.**

Laden und Wohnung zu verm. Culmer Chaussee Nr. 44.

4 Zimmer nebst 2 Kabinets, 3. Etage Coppernikusstr. 39, vom 1. April, sowie 1 Pferdestall für 1 auch 2 Pferde von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestr. 30.**
J. Kwiatkowski.

Eine **Wohnung** von 5 Zimmern in der Klosterstraße und eine von 4 Zimmern Marienstraße zu vermiethen. **W. Busse.**

Zwei kleine möbl. Zimmer nach hinten im Zusammenhange, auch getheilt, vom 15. cr. billig z. verm. b. v rw. Kreisthierarzt **Ollmann**, Coppernikusstr. 39, III.

Versetzungshalber
ist die bisher von Herrn Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage sofort zu **vermiethen.**
Culmerstrasse 4.

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

Eine herrschaftliche
Wohnung,
Schulstraße Nr. 15, vom 1. Januar 1896 zu vermiethen.
G. Soppart.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen
A. Kube, Katharinenstr. 7. II.

Die 1. Etage,
best. aus 5 Zim. mit Kab. u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Gerstenstr. 6. Zu erfragen bei Herrn **J. Golaszewski,** Jakobsstr. 9.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.